

leiden werd? Oder, daß Gott Euere Lästermäuler mit der Zeit nit selber strafen werd, wie er Dathan und Abiron gethan hat? Ja, wollt Gott, daß nit der Unschuldige mit dem Schuldigen gestraft und die ganze Werlt Euers unchristlichen Schändens und Lästerns wider Gott und Lebendig entgelten müßt, wie wir Gottes Zorn izo leider ernstlich vor Augen sehen. Dann Ihr auch weder sein noch seiner heiligen Schrift verschont habt.

Sollichs hab ich Euch zu getreuer Warnung und der ehrwürdigen Domina, die freilich unschuldig in das Spiel kommt, zu Rettung, Ehr und Glimpf nit vorhalten wöllen.

Die Glossen aber, die mich belangen, will ich alsdann verantworten, so Ihr Euch mit Namen nennen werdet und ich weiß, wider wen ich schreiben soll.

XIV.

Der

Klara Virkheimer

Schreiben an ihren Bruder
Bilibald Virkheimer ²⁴⁾.

Jesus Regem venturum pro salute! Herzliebster Bruder! in sunderm grossen Vertrauen, daß wir nach Gott

24) Bisher ungedruckt.

in Dich haben, wann wir izund keinen Menschen auf Erden haben, dem wir glauben oder getrauen dürfen, denn Dir allein, wann Du uns allweg getreulich geholfen und gerathen hast, also in guter Zuversicht, Du werdest treu noch an uns halten, klagen wir Dir unser Anliegen, daß man uns gesagt hat, es sey in einem ehrbarn Rath beschlossen, daß man uns von unsern Vätern scheiden wöll, die uns länger denn tausend Jahr getreulich versehen und die heiligen Sakrament und das göttlich Wort mitgetheilt haben, und wöll uns Laienpaffen geben; daß uns groß Wunder nimmt, womit wir solches verschuldet haben, so sie doch in solich langer Zeit wohl recht und passirlich sich gehalten haben und nie kein böser Leumund von ihnen gehört ist worden. Dazu haben wir ihn' nie kein Geld geben, noch anders, damit wir ihr Schaden mögen haben; allein halten wir sie aus mit Essen und Kleidern, daran sich die Laienpaffen ohn Zweifel nit lassen genügen. Auch so weißt Du wohl, was ohn das izund für ein Geschrey über die Klosterleut ist, wie meinst Du was das für ein Geruch unter der Gemein wird bringen, was man sagen wird, was wir gestellt hätten; ich will der Geistlichen geschweigen. Uns nimmt sehr Wunder, worinn sie diese Ding für sich nehmen, das ihn' nit zugehört. Wir wurden erst arm und ärmer dann kein Ehehold (?) oder Bettler, der die Freiheit hat, die Sakrament zu nehmen, wo er will, daß man uns hier verbieten wollet. Es meinen etliche, man thue es darum, daß wohl also ein offenes Kloster bei uns wollet machen und besorgen, es geh' viel aus den Weibern, die uns dies Jahrs gedroht haben, man müß anderst mit uns umgehen, wir müssen schier aufsperrren, daß sie mich sehen, daß uns ganz nit eben wär, sollten wir ein Gartenthürlein ausser unserm

Kloster machen. Es hat es die W. Mutter den Rath Schwestern und Convent fürgehalten; die sind sehr darnieder und wöllen sich in keinem Weg unter die vollen unkeuschen Pfaffen begeben; sie sagen, es wär ja nützer, es syen der Henker herinn und richtet jederzeit ab, denn daß sie sich in sollich Fährlichkeit sollten geben. Hat die würdige Mutter gesagt: es wird ein groß Uneinigheit zwischen dem Rath und Convent, und ist also betrübt, geängst und bestect an allen Orten. Wenn Du es wüßt, ich weiß, es würd' Dich betrüben. Darum, so rufen wir Dich an als unsern besten getreuesten Freund auf dieser Erden; komm uns zu Hülf und gieb uns einen getreuen Rath, wie wir uns sollen halten, und laß Dich unser Elend erbarmen, daß wir sunst niemand haben, dem wir glauben und trauen dürfen, dann Dir. Gedenke, daß Du Dein Blut und Fleisch hinnen hast; darum bitten wir Dich herzlich um Hülf und Rath. Es wäre ja zu erbarmen, sollte man den schönen Convent und Kloster verderben. Und laß uns bald wieder ein Antwort wissen. Man hat uns gesagt, man hab es gestern im Rath beschlossen, was man uns thun wöll. Darum sorg ich, man wird bald an uns kommen. Ich befehl Dir die Sach ganz in Dein Treu. Ich mag nit mehr schreiben.

Soror Klara Dein Schwester.